

Ein Schmuckstück, das auffällt

Für die Sanierung des Passberger-Hauses bekommt Patrizia Wacker den Stadtbildpflegepreis

VON ANDREAS BESCHORNER

Freising – Man sieht es von außen, man sieht es aber auch, wenn man drei Stockwerke erklimmt und unter dem Dachstuhl steht: Patrizia Wacker hat sich mit der Instandsetzung und Sanierung des Hauses an der Oberen Hauptstraßen 12 den Stadtbildpflegepreis 2019 verdient. Am Montag war Preisverleihung.

Ältere kennen das Gebäude als Hirschenwirt, den meisten ist das Anwesen als „Passberger-Haus“ bekannt. So oder so – das Anwesen ist ein in der Denkmalliste verzeichnetes Einzeldenkmal aus dem Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts, mit einer klassizistischen Fassadenkorrektur aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, samt Nebengebäude, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Nach diversen Nutzungen wurde das Haus bis 1948 als Wirtschaft betrieben, dann im Inneren massiv geändert.

Wieso der Verein Stadtbildpflege den diesjährigen Preis an Patrizia Wacker verliehen hat, erklärte bei der Preisver-



Unterm Original-Dachstuhl: (v. l.) Nanni Feller (2. Vorsitzende des Stadtbildpflege-Vereins), Patrizia Wacker, Vereinsvorsitzender Bernhard Reiml und Architekt Andreas Patzek im Haus an der Oberen Hauptstraße 12.

FOTO: LEHMANN

leihung am Montag. Vorsitzende des Hauses wieder he- male des Hauses wieder he- rausgearbeitet worden. Wacker habe auch noch vor In- gelungener Weise wieder krafttreten der Gestaltungs- „rückgeführt“ worden, und satzung viele Vorgaben da- ses seien nicht nur alte Merk- raus umgesetzt. Und ganz

on nichts zu tun hätten. Damals hätten Bürger solche Gebäude „für sich und die anderen“ errichtet. Stolz dürfe man aber auch auf Bürger wie Patrizia Wacker sein, die sich um solche Gebäude verdient machten. Dass die Stadt mit Plänen von Bauherren oft „erpressbar“ sei, müsse die Bürger auf den Plan rufen. „Da müssen wir wachsam sein“, betonte Zanker. Denn dass manche Bauvorhaben „die Stadt verschandeln“, müsse wirklich nicht sein. Patrizia Wacker sagte, es sei „eine spannende Geschichte“ gewesen, den originalen Dachstuhl wieder herzurichten. Aber auch eine zeit- und geldraubende Geschichte. Andreas Patzek von KPT Architekten beschrieb, wie man in mühsamer Handarbeit den Dachstuhl freigeräumt habe, wie sich nach und nach immer mehr Schäden gezeigt hätten, und wie man fachmännisch den Dachstuhl saniert habe. Jetzt hat man alle Schwierigkeiten überwunden, jetzt ist das Haus wieder ein Schmuckstück in der Innenstadt. Jetzt sind alle froh.